

Das Rätsel von Schloß Trugeneck

9. Fortsetzung.

„Berichten Sie mir, bitte, doch einmal, was Sie davon wissen, Herr Baron,“ bat Dr. Sirius in sehr höflichem Tone. „Sie werden begreifen, dass Ihren Bruder dieses Thema äusserst erregt und niederdrückt, deshalb wende ich mich an Sie, um Näheres zu erfahren,“ setzte er vorsichtig hinzu, denn hier galt es, ein bereits vorhandenes Misstrauen zu zerstören, sonst kam er nicht zum Ziel.

Felix von Trugeneck hatte die Achseln gezuckt. „Was soll ich Ihnen davon viel erzählen können!“ meinte er dann. „Kurz nach ein Uhr wurden wir alle durch einen lauten Schrei geweckt, der aus Georginens Zimmer drang. Sie vermögen sich keinen Begriff von meinem Schrecken zu machen, Herr Doktor! Ueberhaupt hat mich die Sache dermassen aufgeregt, dass ich mich an Einzelheiten gar nicht mehr erinnern kann, — wahrhaftig nicht!“

Das Drückebergern hilft dir nichts, Freunden, dachte Sirius, der die Absicht des Barons sogleich erkannte, „was ich wissen will, erfahre ich doch.“ Freundlich, aber bestimmt, frug er weiter: „Als Sie den Schrei hörten, eilten Sie natürlich nach dem Zimmer Fräuleins von Heller, nicht wahr?“

„Natürlich, — sofort. Ich warf einen Schlafrock über und eilte hin.“

„Trafen Sie jemand währenddessen?“ erkundigte sich der Detektiv.

Trugeneck blickte ihn rasch von der Seite an. „Wieso interessiert Sie das, Herr Doktor?“

„Geschäftsgeheimnis, Herr Baron,“ begann Sirius zu scherzen, um eine direkte Antwort zu vermeiden, denn er fand die Frage sehr überflüssig.

Sein Begleiter pfiff leise durch die Zähne; er hatte den Wink, nicht allzu neugierig zu sein, verstanden.

„Also schön, ich traf unterwegs Frau Hohmann, die ebenfalls hinuntereilte.“

Nach einer kleinen Pause, in welcher Sirius die Antworten seinem Gedächtnis einprägte, setzte er das „Verhör“ — wie Trugeneck innerlich diese Unterhaltung mit Sirius nannte — fort. „Wenn ich mich recht entsinne, so sagt Ihr Herr Bruder, das Zimmer des Fräuleins von Heller sei von innen verschlossen gewesen. Stimmt das?“

Er bekam vorerst nur ein Achselzucken als Antwort.

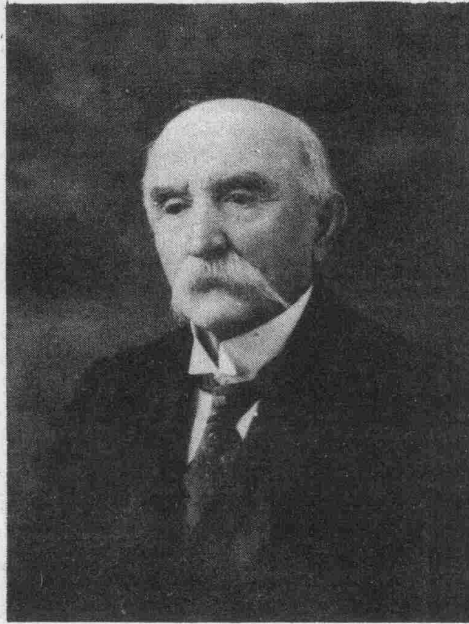
Weil Sirius aber diese Art Antwort geflissentlich übersah, bequemte sich der Baron zu den unklaren Worten: „Wenn Bodo Ihnen sagt, dass sie verschlossen war, dann wird es wohl so gewesen sein.“

„Aber Sie waren doch dabei, als sie gewaltsam geöffnet wurde, Herr Baron!“ mahnte Sirius ein wenig verwundert.

Felix von Trugeneck hob überrascht den Kopf. „Wieso denn? Ist mir gar nicht eingefallen!“

„Nun vorhin erzählten Sie mir, Sie seien im Schlafrock nach Fräulein von Hellers Zimmer geeilt, — also —“

„Ja, ja, — schon recht! Ich konnte mich im Augenblick der Situation nicht genau erinnern,“ wurde Sirius hastig unterbrochen, „ich sagte Ihnen ja gleich zu Anfang, dass ich mich nicht an Einzelheiten zu erinnern



Jean URBAIN, pensionierter städtischer Beamte, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. — Jean Urbain war während 50 Jahren Mitglied der Musikgesellschaft Stadtgrund sowie Hauptgründer und Vize-Präsident der „Fanfare“-Pffaffenthal.



GRÉGOIRE SCHROELL 1877—1927.
Président du Tribunal d'Arrondissement de Diekirch,
Conseiller hon. de la Cour Supérieure de Justice,
Curateur du Gymnase de Diekirch,
Membre de la Commission d'Administration des prisons de Diekirch,
Président du Conseil de surveillance de la maison de santé d'Ettelbruck,
Officier de l'Ordre de la Couronne de chêne.

vermag!“ Er riss im Vorbeigehen eine schlanke Blütenrispe ab, die er gleich darauf achtlos wieder von sich warf. Das ruhige, konsequente Fragen des Detektivs verwirrte und erregte ihn. Während er mit finsterem Gesicht an dessen Seite dahinschritt, nahm er sich vor, dem unbequemen Menschen in den nächsten Tagen soviel wie möglich auszuweichen.

Die beiden waren jetzt an der grossen Biegung der Landstrasse angelangt, von welchem Punkt aus man das Schloss in seiner ganzen Schönheit vor sich liegen sah. In dieser späten Stunde stand nun die dunkle Silhouette gegen den blassblauen Himmel und es wirkte dadurch fast noch gewaltiger als am Tage. Felix von Trugeneck atmete bei diesem Anblick förmlich auf. Gott sei Dank! Nun war er bald von der Gesellschaft dieses lästigen Fragers erlöst.

Es schien, dass Dr. Sirius die Gedanken seines Weggenossen erraten könne, denn gleich darauf sagte er — und es klang beinahe, als entschuldigte er sich bei Felix von Trugeneck: „Ich muss noch einmal eine Frage an Sie richten, Herr Baron. Ich möchte sehr gern wissen, ob sie es für ganz ausgeschlossen halten, dass bei dem auf Trugeneck Vorgefallenen verbrecherische Hände im Spiel waren?“

Der Baron lachte leise auf. „Hat Ihnen Bodo noch nicht meine Ansicht über diesen Punkt mitgeteilt, Herr Doktor?“ frug er, während sein Blick geradeaus auf das Schloss gerichtet war.

„Ich erinnere mich nicht,“ erwiderte Sirius.

„Nun denn, — ich für meine Person halte das für vollständig ausgeschlossen, Herr Doktor!“ Er hatte mit der Hand eine wegwerfende Gebärde gemacht, als ob er damit eine ganz nichtige Sache, über die gar nicht zu streiten sei, abtun wolle.

Der Detektiv ging eine Weile schweigend neben ihm her. Dann sagte er: „Sie halten es also für einen Fluch, für ein Schicksal, das sich erfüllen muss, weil eine höhere Gewalt es so will?“

„Jawohl, Kismet nenne ich solche Verhältnisse. Kismet, mein lieber Herr Doktor!“ Wieder lachte er leise auf.

An der kleinen eisernen Gartenpforte trennten sie sich. Sirius musste, um der Möglichkeit, von jemand bei einem späten Spaziergang überrascht zu werden, auszuweichen, den Rückweg durch den Park nehmen. Ausserdem konnte er auch nicht zugleich mit Felix von Trugeneck ankommen, denn nun war er wieder Zyprian Sorgenfrei, der Diener.

Als er sein kleines Kämmerchen erreichte, fand er auf dem Tisch einen zusammengekniffenen Zettel. Er lag halb unter der Vase mit dem Fliederstrauss versteckt, aber Sirius' scharfes Auge hatte ihn doch sofort entdeckt. Er enthielt die Nachricht, dass Bodo von Trugeneck ihm Wichtiges mitzuteilen habe, und schloss mit der Bitte, unter irgend einem Vorwand morgen früh im Bibliothekszimmer zu erscheinen.

Dr. Sirius legte den Zettel, nachdem er ihn gelesen, in die Waschschüssel, holte ein Feuerzeug aus der Tasche und zündete ihn an. Ein paar Sekunden später war nur noch ein winziges Aschehäufchen von ihm geblieben, das Sirius mit ein wenig Wasser in den

